

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

## Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 2.

Dienstag, den 7. Januar

1873.

### Tagesgeschichte.

Die Berliner Blätter bringen an der Spitze ihrer Nummern die üblichen Neujahrsbetrachtungen. Bemerkenswerth dürfte sein, was die „Nordd. Allg. Ztg.“ über dieses Thema schreibt. Sie sagt: Das Betreten eines neuen Jahres ist für den denkenden Menschen stets eine Mahnung, um sich zu blicken und mit ernstem Sinne die Aufgaben zu erwägen, welche der neue Abschnitt der Zeit für ihn in seinem Schooße birgt. Bilden doch die einzelnen Jahre die Marksteine an dem Lebenswege der Individuen sowohl als auf dem der Nationen, und ein untrügliches Zeichen sittlichen oder materiellen Niederganges ist es bei diesen wie bei jenen, wenn diese Sicine die Zeugen einer unthätigen, nur den Wandel der nagenden und zerstörenden Zeit bekundenden Existenz zu werden beginnen. Das deutsche Volk ist in den letzten Jahren vor Allen begnadet gewesen, eine neue kräftige Jugendblüthe aus den morschen Trümmern seiner Vergangenheit erblühen zu sehen. Die Hochherzigkeit seiner Monarchen, die Weisheit seiner Staatslenker, die Treue und Tapferkeit seines Volkes hat wie im Fluge die kühnsten Träume seiner Patrioten verwirklicht; einig und frei hat es sich wie ein Phönix aus der Asche der Zerspaltung erhoben und stark und mächtig nimmt es heute seinen Platz ein im Rathe der Völker, deren Thatkraft und Verständnis die Zukunft gehört. Diesen Platz zu behaupten, ihn würdig auszufüllen, im vollen Umfange der großen sittlichen Aufgabe des deutschen Stammes gerecht zu werden, das ist nun Pflicht der Nation; es ist eine Ehrenschuld gegenüber den Namen jener großen Männer, welche das unglaublich Scheinende in kürzester Zeit vollbracht, gegenüber dem Andenken der Braven, die mit ihrem Herzblute den neuen Bau gestiftet, gegenüber den Nachkommen, die einst in berechtigtem Schmerze klagen könnten, wir seien der großen Tage unserer Zeit nicht werth gewesen, weil wir die Früchte derselben nicht zu hegen und zu wahren verstanden.

Darum mag auch das neue Jahr uns auf sorgfamer Wacht finden, bereit, dem Vaterlande unsere Dienste zu weihen. Dasselbe wird auch in diesem Jahr 1873 treuer und ergebener Arbeiter nicht entzathen können. Der materielle Friede wird, so weit menschliche Voraussicht zu blicken vermag, in dem neuen Jahre kaum gestört werden. Das deutsche Reich hat dem Glauben an seine Achtung vor der Unabhängigkeit aller andern Völker und Staaten durch Wort und That die gesammte civilisirte Welt gewonnen und damit dem Vertrauen in den Frieden die schönste und festeste Grundlage verliehen. Niemand fühlt sich bedroht, Niemand findet in sich eine Veranlassung, den Völkerfrieden zu bedrohen und in ungetrübter Harmonie dürften das menschliche Genie und die menschliche Arbeitskraft an dem großen Wettkampfe sich betheiligen können, zu welchem die allgemeine Weltausstellung in der befreundeten Kaiserstadt an der Donau binnen wenigen Monaten Gelegenheit bieten wird.

Aber nicht immer sind nur marschirende Bataillone die Gegner des Völkerfriedens; es giebt andere, oft viel gefährlichere Feinde des geistigen Aufschwunges der Nationen, und zur Abwehr gegen diese muß das beginnende Jahr uns auf der Warte finden. Wir wollen den Eindruck des morgenden Tages nicht trüben mit einem Hinweis auf die schweren Stunden, welche der Kampf mit diesen Gegnern bereits gelöst hat. Von zwei entgegengesetzten Lagern, aber einig in dem Ziele der Unterjochung des Staates unter ihre egoistischen Ge-lüste, beschden sie den stolzen Bau der deutschen Einigkeit, wohl wissend, daß nur auf den Ruinen desselben ihre Herrschaft sich festsetzen könnte, und mit giftigen Insinuationen mühen sie sich ab, in dem Vertrauen und der Treue des Volkes die Grundfesten einer Schöpfung zu zerstören, an der im offenen Kampfe alle ihre Anstrengungen ohnmächtig zerschellen müßte.

Noch hat dieses Treiben den festen Ball des gesunden Sinnes unserer deutschen Bürger nicht zu untergraben, geschweige denn zu durchbrechen vermocht, aber dem frevelhaften Angriff selbst muß eine Schranke gesetzt werden. Die eiserne Tafel des Gesetzes muß zur unerschütterlichen Schutzwehr werden für des deutschen Reiches Macht und Ansehen, auch seinem innern Feinden gegenüber.

Das ist die Aufgabe, mit welcher das beginnende Jahr an uns herantritt, ihre Lösung würde dasselbe den glänzendsten Augenblicken deutscher Geschichte würdig an die Seite reihen.

Die zur diesjährigen Weihnachtszeit und zum Neujahrsfeste herrschende abnorme Witterung veranlaßte uns in Lehmanns Chronik der Stadt Chemnitz nachzuschlagen, ob in derselben ähnliche Erlebnisse verzeichnet seien. Alle gefundenen Aufzeichnungen von ungewöhnlich mildem Wetter übergehend, bemerken wir, daß genannte Chronik im Jahre 1485 von herrschender Weihnachtswärme spricht. Ferner sagt sie: „Das Jahr 1538 begann mit so ungewöhnlichem Wetter, daß die Mädchen am Neujahrstage und hohen Neujahrstage mit Weilchen und Korublumentränzen sich schmückten.“ „Im Jahre 1772 erwies sich die Witterung so mild, daß es es bis Weihnachten weder schneite noch froh.“ Vom Weihnachtsabende des Jahres 1789 endlich heißt es: „Wie in den schönsten Sommertagen liefen die Kinder barfuß auf den Gassen herum.“ (Ch. Ztbl.)

Meinersdorf. Am 2. Weihnachtsfeiertag mähete der Hausbesitzer U. hier 3 Graskörbe Gras auf einem verhältnismäßig kleinen Gartenraume.

Das ganze beim sächsischen Staatsbahnbetriebe beschäftigte Personal beträgt gegenwärtig nahe an 16,000 Personen.

Der „Dr. Presse“ schreibt man aus Löbau, 30. December: Vor dem hiesigen königlichen Bezirksgericht wurde in diesen Tagen der Proceß des Briefmarders, Posteleven Beder aus Bauzen, verhandelt. Der leichtsinnige, erst 25 Jahre alte Mensch hat das Vertrauen seiner Vorgesetzten, welches ihm überreich gewidmet geblieben, trotzdem er schon längst sich Cassenunregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, arg gemißbraucht. Wir erwähnen nur, daß er von den ihm am Schalter zugekommenen Geldbriefen eine ganze Reihe mit großen Beträgen unterschlug. Er suchte gemeinhin mit einem später erbrochenen Feldbrief die Verabung eines vorherigen zu decken, blieb aber bei seiner schließlich nach Entdeckung seiner Betrügereien erfolgten Verhaftung noch mit gegen tausend Thaler im Rückstand. Das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Jahren Zuchthaus und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus Zwickau, 2. Januar, berichtet das „Z. W.“: Heute früh wurde an der Mühle des Herrn Hering der Leichnam eines jungen Mädchens im Mühlgraben gefunden und von der Polizeibehörde aufgehoben. Noch im Laufe des Vormittags stellte sich heraus, daß die Ertrunkene das 19 Jahr alte Dienstmädchen Rosine Stier aus Steingrub in Böhmen war, das hier in Dienst gestanden und heute früh in einem Anfälle von Geistesstörung den bedauerlichen Schritt gethan. Die seitherige Dienstherrschaft der Bedauernswerthen giebt ihr das Lob eines guten durchaus moralischen Diensthobten.

Waldheim, 1. Januar. Heute früh nach 6 Uhr hat sich ganz in der Nähe des hiesigen Bahnhofgebäudes der 27 Jahr alte Kürschnergehilfe Schilling genannt Eichler aus Großenhain mit einem doppel-läufigen Pistol erschossen. Der Unglückliche war in Zerwürfnisse mit seiner Geliebten gerathen und glaubt man hierin den Grund zu der traurigen That erblicken zu müssen.

Berlin. Der Kaiser hat dem Fürsten von Bismarck bei dessen Scheiden vom Präsidium des Staatsministeriums den schwarzen Adlerorden in Brillanten verliehen!

Als Thiers vor ein paar Tagen aus dem Hause des englischen Gesandten in Paris trat, stolperte er und fiel. Er stand zwar wieder auf und wandelte heim und rief nicht einmal einen Arzt, aber ärgerlich ist er doch; denn ganz Paris weiß, daß er bei dem Engländer zu Mittag gegessen und getrunken hatte und der Herr Präsident kennt die böse Welt und ihre Zungen recht gut und weiß auch, daß in Frankreich ein Regent niemals stolpern darf. Ein fatales Omen ist's immerhin.

In Frankreich steht wieder eine eigenthümliche Action des Präsidenten im Vordergrund. Der neuerdings vorzugsweise zu offiziellen Rundgebungen benutzte „Soir“ theilt mit, daß der Bevollmächtigte im deutschen Hauptquartier Graf St. Vallier sich demnächst nach